

Ein trauriges Bild geben die meisten Lokalbahnhöfe im Mainzer Umland ab

Verlassen, verdreckt, verwildert

Fahrkarten gibt's oft nur am Automat, die Kunden müssen auf viel Komfort verzichten

VON DIRK MARTIN

RHEINHESSEN. Die Zustände auf vielen Lokalbahnhöfen im Mainzer Umland sind erschreckend: Verlassen, verdreckt und verwildert sind die meisten der rheinhessischen Haltestellen. Fahrkarten gibt's oft nur noch per Automat, rund um die Gebäude herrscht Tristesse. Stichproben in Budenheim, Heidesheim, Nieder-Olm, Bodenheim, Nackenheim und Klein-Winternheim ergaben ein insgesamt trauriges Bild.

In Heidesheim etwa ist der Bahnhof vom Ortskern aus nicht ausgeschildert. Dafür ist das Gebäude sauber und gepflegt, Parkplätze sind kostenlos und ausreichend vorhanden. Einen Innenraum gibt es nicht, die Kunden sind jeder Witterung schonungslos ausgesetzt. Um die Haltestelle für ORN-Busse zu erreichen, darf man einen ausgedehnten Fußmarsch nicht scheuen. Gepflegte Grünanlagen sucht man ebenso vergeblich wie Toiletten oder einen Imbißautomat. Sehr schlimm: Für Rollstuhlfahrer ist keines der Gleise erreichbar, der Weg zum ersten Gleis ist sogar eigens mit einer Barriere versperrt.

Behinderte haben's schwer

Ein ähnliches Bild bietet der Bahnhof in Budenheim. Zwar hilft ein Wegweiser bei der Suche vom Ort aus. Aber für Behinderte ist Gleis 1 nur schwer, Gleis 2 überhaupt nicht erreichbar. Für Zerstreuung beim Warten auf die Züge sorgt die Gaststätte im Bahnhofsgebäude mit Billard, Dart und Automaten. Besonders seltsam ist hier die Regelung der Parkplatzbenutzung: Ein Schild verkündet eine maximale Parkdauer von zwei Stunden. Undenkbar für berufsbedingtes Pendeln, viel zu knapp für einen Stadtbummel in Mainz. Der Haltepunkt ist sehr abgelegen und zudem noch schwach beleuchtet. Eine Bushaltestelle gibt es in naher Umgebung nicht.

Einen guten Eindruck macht da-

gegen der Bahnhof in Nieder-Olm: Genügend Platz zum Sitzen, gepflegte Grünanlagen und eine besonders gute Idee zur Benutzung der genügend vorhandenen Parkplätze. Wer einen Fahrschein kauft, bekommt auf Wunsch einen dazu passenden Parkschein ausgestellt. In Nieder-Olm beantwortet noch ein Bahnbediensteter die Fragen der Kunden, die sich in einer beheizten Halle aufhalten können. Bushaltestellen sind ebenso nah wie Gaststätten, an Behinderte ist auch gedacht. Nicht vorhanden sind Telefonzellen und Toiletten.

Den schlimmsten Eindruck hinterließ der Haltepunkt Klein-Winternheim/Ober-Olm. Seit das Bahnhofsgebäude abgebrannt ist, herrscht hier Tristesse. Unkraut wuchert an der Aussteigestelle.

Wartende Bahnfahrer müssen hier mit einem verschmierten Betonklotz vorliebnehmen, der als Überdachung einer einzigen kleinen Sitzbank dient. Auf einen Fahrkartenselbstautomat wurde völlig verzichtet und

Kaum beleuchtet

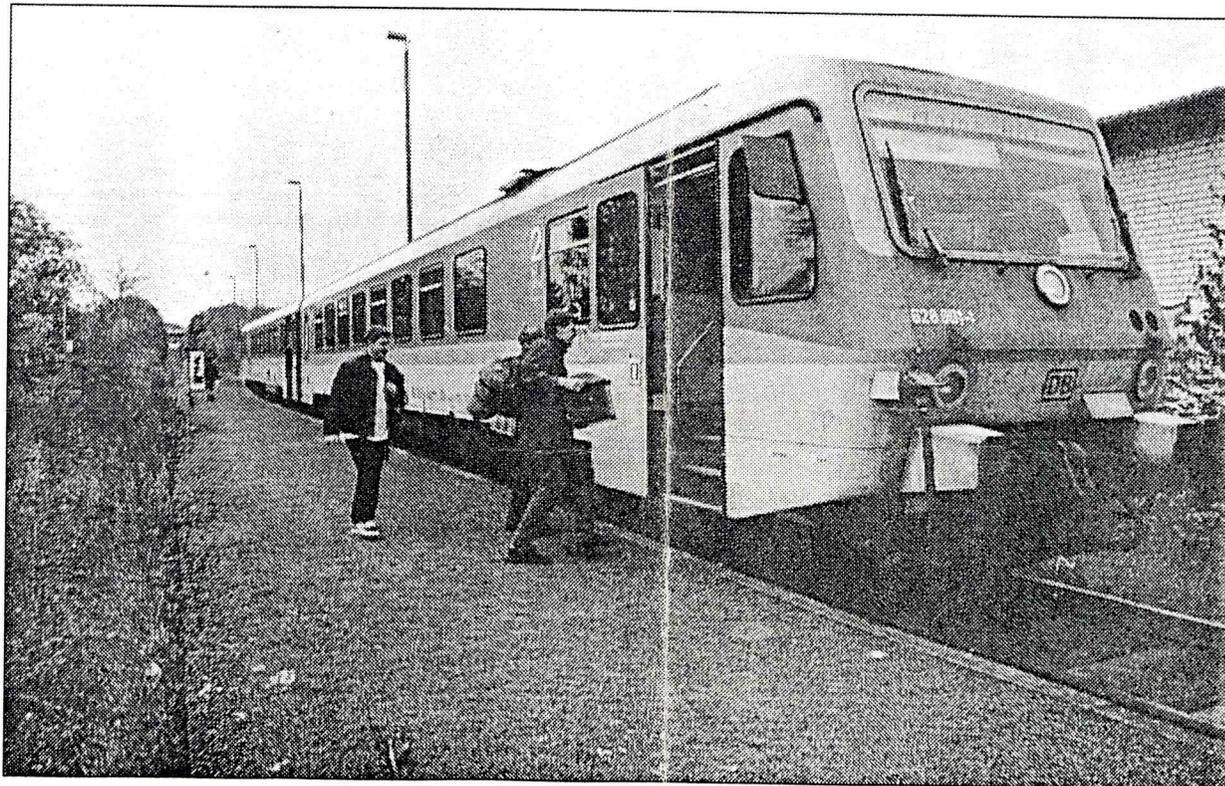
die Beleuchtung ist sehr dünn. Hier dürfte sogar der Zugführer bei Dunkelheit mit einem mulmigen Gefühl anhalten. Einziger Pluspunkt ist die Bushaltestelle auf dem Vorplatz.

In Bodenheim erzählt das Bahnhofsgebäude eine Geschichte von besseren Tagen: Ein Schalterraum ist zwar vorhanden, doch leider nicht mehr besetzt. Gut ist das Bistro mit Biergarten und die gute Begehrbarkeit für versehrte Menschen. Es gibt viele Parkplätze zum Nullta-

rif, auch das ist ein Pluspunkt. Doch leider ist die Anlage dunkel und wirkt abends verlassen.

Nähert man sich der Zughaltestelle in Nackenheim, ist man erst mal überrascht. Das Gebäude ist frisch angelegt und ist im Vergleich zu anderen geradezu luxuriös ausgestattet. Es gibt saubere Toiletten und gepflegte Plätze zum Hinsetzen und Warten. Die Erklärung: Das Bahnhofshaus Nackenheim gehört der Ortsgemeinde und wird von ihr unterhalten, gepflegt und genutzt. Schade ist allerdings, daß es nur wenig Parkplätze gibt. Dafür sorgt ein Bewegungsmelder - falls nötig - am Gebäude für ausreichend Licht.

Lesen sie morgen, wie die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden und die Deutsche Bahn über die Zukunft der Haltestellen denken.



Der Haltepunkt in Klein-Winternheim bietet das schlechteste Bild der sechs getesteten Bahnhöfe. Unkraut, Schmierereien und wenig Licht lassen den Ort wenig gastlich erscheinen. Foto: Wolfgang Reuter